

6,2 Milliarden Euro. Soviel hat die Firma Tönnies letztes Jahr Kapital gemacht, welches nun zum Ausbau ihrer mörderischen Strukturen zur Verfügung steht. Die Fleischindustrie ist ein Eldorado für die skrupellosesten Ausbeuter des modernen Kapitalismus. Ihre Bosse lassen Lohnabhängige für Hungerlöhne schufteten, Tiere abschlachten und natürliche Lebensgrundlagen zerstören – für den Profit wird alles ohne Rücksicht auf Verluste verheizt. Mit Auswirkungen, die längst auch für die Mehrheit der Bevölkerung auf dem Planeten und sein Ökosystem eine ernsthafte Bedrohung darstellen. Ein Betrieb wie Tönnies, der seine Profite auf der massiven Ausbeutung von Mensch und Tier begründet schreckt vor nichts zurück um seine Ziele zu erreichen. Und das einzige Ziel ist nun mal das Anhäufen von Gewinn. Was anderes zählt im kapitalistischen System nicht. Dieses System hat Strukturen geschaffen, in denen alles den Interessen des Marktes und der Profitmaximierung untergeordnet ist. Die allgegenwärtige, gnadenlose Ausbeutung von Mensch, Tier und Natur sowie die nicht enden wollende Gewalt an ihnen sind untrennbar mit einer kapitalistischen Wirtschaftsweise verbunden. Diese ruft tagtäglich Elend hervor und ist auf einer Verwertungslogik aufgebaut, welche den Profit für einige wenige in den Mittelpunkt stellt. Menschen, Tiere sowie die Natur werden in diesem System zu Waren, Produktionsmitteln oder Ressourcen degradiert, die es auszubeuten gilt.

Ein aktuelles und besonders trauriges Beispiel dafür wie skrupellos Tönnies agiert, sind die Anquatschversuche von ukrainischen Flüchtlingen, denen eine Fahrt nach Deutschland versprochen wurde mit der Bedingung in Deutschland bei Tönnies ausgebeutet zu werden. Es ist absolut perfide wie Tönnies das Schicksal, der durch Krieg leidenden Menschen, instrumentalisieren möchte, um fette Profite zu generieren. Aber das dieser Konzern das Elend anderer, als fest einberechnete Konstante, vernachlässigt ist nicht neu. Halten wir uns einmal vor Augen, dass hier in Weißenfels 2017 eine Person bei der Fließbandarbeit im Zerlegebetrieb gestorben ist, weil Tönnies keinen angemessenen Arbeitsschutz zur Verfügung stellt. Oder auch wie zu Beginn der Corona Pandemie sage und schreibe knapp 20.000 Menschen bei Tönnies in Quarantäne mussten, weil wieder am Arbeitsschutz eingespart wurde. Viele waren bei großer Sommerhitze in engen Wohnungen eingesperrt, ganze Wohnblocks von Tönnies-Mitarbeiter\*innen wurden eingezäunt. Die durch gesetzlich verbotene Subunternehmen angeworbenen und eingestellten Arbeiter\*innen müssen vertraglich Verschwiegenheit zusichern und werden damit mundtot gemacht. Wenn sie dies nicht einhalten werden sie mit Strafen zur Kasse geboten, die für sie schlicht niemals bezahlbar sind und damit ihre Existenz riskieren würden. Die Arbeit in den Schlachtfabriken ist körperlich sehr anstrengend und psychisch belastend. In den großen Schlachthöfen stellen Arbeitskräfte aus Ost- und Südosteuropa bis zu 80% der Beschäftigten, aus Kostengründen meist aus Rumänien und Bulgarien. Die Arbeiter\*innen schufteten für die Profitinteressen von Tönnies und Co im Akkord oft unter hohem Druck, zu Niedriglöhnen und müssen in beengten und schmutzigen Sammelunterkünften hausen, für die sie auch noch überdurchschnittlich viel Miete zahlen müssen. Zumeist handelt es sich bei solchen Zimmern um völlig heruntergekommene, unhygienische Schrottimmobilien, Bruchbuden in denen viele Menschen auf engen Raum leben müssen.

Um weitere Kosten einzusparen, spart Tönnies gerne an Sozialversicherungen. Teilweise teilten sich 5 Arbeiter\*innen eine Krankenkassenkarte, berichtete ein ehemaliger Rekrut der dem ZDF aussagte. Somit war ein zusätzlicher Gewinn von ca. 300.000-400.000€ für Tönnies monatlich möglich. Schwarzgeld lässt er sich in Bulgarien auszahlen und Schmiergeld wird über Vermittler nach Zypern überweisen. Knut-Volker Riedel, einer der Vermittler, sowie viele andere Insider leben heute auf unerklärlicheweise nicht mehr.. 2010 wurden einige Manager angeklagt und der mehrfache Betrug sollte aufgedeckt werden. Bevor dies geschehen konnte, wurde der Hauptbelastungszeuge mit Cadmium vergiftet. Wer den Mord beging konnte nicht aufgeklärt werden!

Die Skandale um diesen Ausbeuterkonzern häufen sich und was passiert? Nichts. Auch die sich immer wieder wiederholenden rassistischen Äußerungen des Inhabers Clemens Tönnies scheinen keinen Einfluss auf die Stellung zu haben die Tönnies einnimmt. Zu wichtig und mächtig ist die Fleischlobby um den Skandalen Konsequenzen folgen zu lassen. Zu allem Übel wird die Branche jährlich mit mindestens 13 Milliarden Euro aus öffentlichen Geldern unterstützt, wie eine aktuelle Studie des Bündnisses Gemeinsam gegen die Tierindustrie aufzeigt.

Doch nicht nur Menschen leiden unter dem Schlachtgiganten, sondern vor allem auch die Tiere, die tagtäglich ermodert werden. Konkret in diesem Ort sind es um die 20.000 Schweine pro Tag. Zum Vergleich: 33.000 Menschen leben in der Stadt Weißenfels. Wenn Tönnies also im gleichen Tempo Menschen wie Tiere schlachten würde, wäre Weißenfels nach nichtmal 48 Stunden unbewohnt. Diese alptraumhaften Zahlen sind wichtig und trotzdem möchten wir unterstreichen das jene Opfer des Massenmords keine anonyme Masse sind. Tiere sind keine Waren, Eigentum oder Kapitalbestand, sondern eigenständige und empfindungsfähige Individuen mit eigener Persönlichkeit, eigenen Bedürfnissen und eigenen Interessen. Hinter jedem zur Ware verarbeiteten Tier steckte ein Lebewesen mit Persönlichkeit das für nichts anderes sterben musste als für die Profitinteressen und Fleischsucht unserer Gesellschaft. Die hier ermordeten Schweine leiden ein kurzes, grausames Dasein auf unter 1 qm. Niemals haben sie eine grüne Wiese sehen oder berühren dürfen und auch das warme Licht der Sonne ist ihnen solange fremd bis sie zu ihrer stressigen Fahrt hierher gezwungen werden. Durch die Gitterstäbe der dreistöckigen Trucks sehen sie die Sonne ein einziges Mal, bis sie hier wieder in einen kalten Gang gedrängt werden und die Co2 Kammern auf sie warten. Fehlbetäubungen sind in diesen Co2 Kammern unvermeidbar, fast ein Zehntel der kontrollierten Schweine wurde einer Studie zufolge vorm Schlachten fehlbetäubt. Das bedeutet, dass die Tiere den weiteren Schlachtprozess bei vollem Bewusstsein miterleben.

Die Tierfabrik Tönnies ist eine kapitalistische Megamaschiene und Sinnbild für Zerstörung und Mord. Mensch, Tier und Natur, untrennbar miteinander verbunden, leiden unter der kapitalistischen Ausbeutung und Vernichtung von Lebewesen und Ökosystemen.

Gerade anhand der Klimakatastrophe ist es sichtbar wie nie, wie etwa die neokoloniale Produktion von Tierfutter für unsere Landwirtschaft mit der Ausbeutung von Menschen und Tieren in der Tierindustrie hierzulande zusammenhängen. Tierfabriken sind laut Greenpeace für fast 1/4 aller Treibhausgase verantwortlich. Das tierausbeuterische System verursacht einen Großteil der Probleme, auch für Menschen und Tiere des Globalen Südens. Als tödliche Waffe des Westens ist die Tierindustrie zur Kolonialisierung der Erde eingesetzt worden und ist nach wie vor ein wichtiger Faktor für die Auslöschung der indigenen Völker durch Enteignung und Landraub. Hier ergibt sich eine bedeutende Wechselwirkung zwischen der Ausbeutung von Tieren einerseits und der von Menschen andererseits. Riesige Landflächen in Lateinamerika oder Afrika, die dem Sojaanbau dienen, richten sich nach der "immer hungriger werdenden Fleischproduktion" und gehen so dem Anbau für die Ernährung der dortigen Bevölkerung verloren.

Betroffen sind vor allem Gebiete, die zu den ökologisch wertvollsten und am stärksten gefährdetsten Gebieten der Erde zählen. Dazu gehören beispielsweise der Amazonas-Regenwald oder das Kongobecken. Diese Regionen und deren Bewohner\*innen leiden erheblich unter Umweltbelastungen, die durch den Futtermittelanbau hervorgerufen werden: Artenvielfalt geht verloren, die Wasserversorgung der Menschen ist bedroht.

Die lokale indigene Bevölkerung und Kleinbäuer\*innen leiden somit unter der aggressiven Expansion der Tierindustrie. So beraubt die Tierindustrie diese zur Erschließung von weiterem Weide- und Agrarland ihrer Lebensgrundlage. Dieses sogenannte Landgrabbing ist ein wichtiger Bestandteil der neokolonialen Weltordnung. Menschenrechtsverletzungen sind hierbei an der Tagesordnung: Menschen werden für die Profite großer, deutscher sowie internationaler Konzerne und Banken von ihrem Land vertrieben, ihrer Selbständigkeit und häufig auch jeglicher Perspektive beraubt – oder zu unwürdigen Bedingungen angestellt. Die wachsende Nachfrage der Tierindustrie treibt somit die Getreidepreise weltweit in die Höhe – mit der Folge, dass sich arme Menschen Getreide als Grundnahrungsmittel nicht mehr leisten können. Auf der einen Seite hungern derzeit etwa 800 Millionen Menschen.

Auf der anderen Seite verschwendet die Fleischindustrie für Tierhaltung und -zucht weltweit jährlich Millionen Tonnen Nahrungsmittel, die auch Menschen essen könnten.

Eine Tierfabrik wie diese basiert fundamental auf den ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen, genauso wie dem unermesslichen Leid der Tiere sowie der rücksichtslosen Ausbeutung der Natur. Die fabrikmäßige Einkasernierung und Disziplinierung, das Hineinprügeln in die Lohnarbeit, in der Durchsetzung der kapitalistischen Produktionsweise, hängen mit der sprichwörtlichen Unterjochung und Domestizierung nichtmenschlicher Tiere zusammen. Wir wollen Denkanstöße geben, warum man sich für die Abschaffung des Kapitalismus und die Befreiung der Tiere gleichermaßen einsetzen sollte. Es kann auch nicht nur um einen tierrechtlichen Bewusstseins- und Kulturwandel der Menschen oder der Gesellschaft gehen – sondern wir müssen einen gesellschaftlichen Klassenkampf gegen das Tierkapital organisieren, das für die Ermordung der Tiere, die Zerstörung der Natur und die Ausbeutung der SchlachthofarbeiterInnen verantwortlich zeichnet. Tiermord, miese Jobs und Naturzerstörung

kommen nicht einfach aus der Gesellschaft, sondern haben konkrete ökonomische Profiteure, die es mit allen Mitteln frontal anzugreifen gilt. Das, was die Profiteur\*innen spüren und ihre Verwertungsmaschinerie stört, sind direkte Aktionen, Sabotage und widerständiges Bewusstsein. Wir könnten unsere politische Schlagkraft vervielfachen. Die Kräfte zu bündeln, das liegt auf der Hand, heißt immer auch, stärker zu werden. Es ist eine unanfechtbare Notwendigkeit mit den Arbeiter\*Innen in der Fleischindustrie, ökologisch Motivierten und anderen Bewegungen gegen die Fleischindustrie grundsätzlich solidarisch zu sein und uns auf ein gemeinsames Ziel zu orientieren. Das heißt, dass wir gewerkschaftliche Ansätze mit unserer Perspektive verbinden müssen. Das Ziel ist das Ende der Fleischkonzerne und die betriebliche Umstellung und Konversion hin zu einer pflanzlichen und ökologisch verträglichen Lebensmittelproduktion, bei Sicherung der Arbeitsplätze und bezahlter Umschulung der KollegInnen. Um eine freie Welt zu erreichen, ist Mut zur Aktion gefragt! Lasst uns mit aller Entschlossenheit gegen die gewaltvolle Tierindustrie vorgehen und gegen die, die aus dem Tod und Leid nichtmenschlicher Tiere Profit schlagen! Lasst uns den Kapitalismus zerschmettern und gemeinsam in einer Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung leben lernen! Wir fordern eine endgültige Stilllegung aller Schlachthäuser, Mastanlagen und Zuchtbetriebe. Und die Umwandlung der gesamten Landwirtschaft hin zu einer bio-veganen, solidarisch organisierten Lebensmittelproduktion, die die Bedürfnisse aller Lebewesen vertritt. Lasst uns zusammen die kapitalistische Riesenmaschine lahm legen! Für die Befreiung aller Lebewesen!